

Stefan Heucke

## Konzert

für Klavier und Orchester op.96

In meinem Werkkatalog finden sich eine Reihe Solo- (für Bassklarinette, Violoncello, Orgel) und Ensemblekonzerte. Die beiden klassischen Besetzungen der Gattung, das Violin- und das Klavierkonzert fehlen aber bis jetzt. Diese Lücke wird gerade geschlossen, zunächst mit einem Klavierkonzert, das ich für die Pianistin Ana-Marija Markovina und das Sinfonieorchester Münster unter der Leitung von GMD Golo Berg im Winter 2018/19 geschrieben habe. Die Uraufführung findet am 31.03.2020 im Theater in Münster statt.

Das etwa 50minütige Konzert orientiert sich zwar am traditionellen dreisätzigen Konzertschema, allerdings verschmilzt es – bei höchst virtuosen Aufgaben für die Pianistin – auf sehr symphonische Weise das Soloklavier mit dem Orchester - und auch einzelnen solistischen Gruppen daraus. Das groß besetzte Orchester mit dreifacher Bläserbesetzung, einer differenzierten Schlagzeuggruppe, Harfe und mehrfach geteilten Streichern geht dabei weit über eine rein begleitende und koloristische Funktion hinaus.

Der erste Satz beginnt mit einer langsamen Introduction, in deren achttaktiges Hornthema sich das Klavier in seinem Verlauf „hineinschleicht“. Der lebhafteste Hauptsatz entfaltet sich aus drei kontrastierenden und reichhaltig verarbeiteten Themen, die nach einer kurzen durchführungsartigen Passage variiert wiederholt werden, bis sich der Kreis schließt, und das Klavier das Hornthema der Introduction wieder aufgreift.

Der zweite Satz ist eine Art Doppelvariationssatz, in dem sich ein atonales Orchesterthema mit einem tonalen Klavierthema abwechselt, auch abwechselnd verarbeitet wird, sich am Ende aber ineinander verschlingt.

Das Finale ist ein regelrechtes Rondo, das nach einem großen Höhepunkt abbricht und Raum für eine überaus nachdenkliche und zarte, fugierte Kadenz gibt, aus deren Tiefe sich der überaus glanzvolle und virtuose Schluss herausarbeitet.

Trotz dieser deutlich erkennbaren Anknüpfung an die Tradition des klassischen und romantischen Klavierkonzerts, ist das Stück – wie übrigens alle meine Werke der letzten 20 Jahre - in meiner persönlichen integrativen Klangsprache geschrieben, die durch die Verknüpfung verschiedener abendländischer und besonders deutscher Kompositionstechniken, als da sind die Kontrapunktik Bachs, die motivische Arbeit Beethovens, die entwickelnde Variation Brahms' und die Reihentechnik Schönbergs, gekennzeichnet ist. Tonale und atonale Elemente verbinden sich zu einer ganz individuellen und charakteristischen Klangsprache, die weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten ergibt, dabei aber gleichzeitig dem Zuhörer, dank einiger einprägsamer Themen, einen musikalischen „roten Faden“ ins Ohr gibt, der ihn durch das umfangreiche Stück hindurchführt.

Stefan Heucke